

**Ein eigenständiges Leben –
Beratung und Case Management für gewaltbetroffene
Migrantinnen in ausländerrechtlichen Abhängigkeiten**

Ein Projekt der FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration

Projektnummer: 21-007

Projektdauer: Januar 2022 – Dezember 2025

Projektverantwortung: Chantal Riedo, Bereichsleitung Beratung für Migrant*innen

1. Kontext

Die FIZ ist eine unabhängige, konfessionell neutrale Nichtregierungsorganisation. Sie setzt sich für den Schutz und die Rechte von Migrant*innen ein, die von Gewalt und Ausbeutung betroffen sind. Zu diesem Zweck führt sie eine Beratungsstelle für Migrant*innen und ein spezialisiertes Opferschutzprogramm für Opfer von Menschenhandel. Weiter leistet die FIZ Advocacy Arbeit, sensibilisiert die Öffentlichkeit und schult Fachleute und interessierte Kreise zu Menschenhandel und zur Situation von Migrant*innen.

Seit 40 Jahren berät die FIZ gewaltbetroffene Migrant*innen. Immer wieder waren die Beratenden dabei mit Fällen konfrontiert, in denen die Aufenthaltsbewilligung einer gewaltbetroffenen Person (in den allermeisten Fällen handelte es sich dabei um Frauen) von der Tatperson (zumeist einem Mann) abhing.

Situationen von Gewalt in Kombination mit ausländerrechtlicher Abhängigkeit verursachen häufig hochkomplexe Problemlagen bei gleichzeitig hoher Vulnerabilität der betroffenen Migrant*innen. Dies stellt nicht nur die Betroffenen selbst vor schier unüberwindbare Hindernisse, sondern bedeutet auch für die Beratenden eine grosse Herausforderung.

Über längere Zeit reifte bei den involvierten Personen der FIZ der Wunsch, gewaltbetroffenen Migrantinnen¹ in ausländerrechtlichen Abhängigkeiten mehr Beratungsressourcen zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig spezifisches Methoden- und Fachwissen für deren Beratung zu entwickeln. Als im Zuge der Umsetzung der Istanbul Konvention beim Eidgenössischen Büro für Gleichstellung (EBG) neue Gelder für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen bereitgestellt wurden, reichte die FIZ deshalb umgehend ein entsprechendes (Modell-)Projekt ein. Dank der Zusage des EBG und dank Beiträgen der Stadt Zürich und verschiedener Stiftungen konnte 2022 mit der Umsetzung des Projekts begonnen werden.

2. Projektziele und Projektdesign

Ziel des Projekts war es, gewaltbetroffenen Migrantinnen in ausländerrechtlichen Abhängigkeiten über einen längeren Zeitraum Beratungsressourcen in einem Umfang zur Verfügung zu stellen, welcher den hochkomplexen Problemlagen gerecht wird. Gleichzeitig sollten die Beratungen systematisch und strukturiert stattfinden, um eine grösstmögliche Wirkung zu erzielen.

Das Projekt sah vor, basierend auf dem Konzept des stärkenorientierten Case Managements, eigene, auf die Bedürfnisse der betroffenen Migrantinnen angepasste Case Management Instrumente zu entwickeln. Zudem sollte beraterrelevantes Fachwissen erarbeitet werden.

Während drei Jahren sollten zwölf Case Management Plätze zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Case Managements sollten die hochkomplexen Problemlagen der betroffenen

¹ **Anmerkung zu Gender:** Dieses Projekt wurde für cis und trans Frauen konzipiert. Entsprechend waren auch die involvierten Beraterinnen weiblich.

Migrantinnen in enger Kooperation mit der Betroffenen selbst und mit anderen Fachpersonen/Fachstellen angegangen werden. Pro Platz sollte während drei Jahren jährlich 50 Beratungsstunden zur Verfügung stehen.

Als Zugangstor zum Case Management sollte ein Kurzberatungsangebot für (potenziell) betroffenen Migrantinnen und ihr privates und professionelles Umfeld geschaffen werden. Im Rahmen eines telefonischen oder persönlichen Gesprächs mit der betroffenen Migrantin und/oder mit einer Person aus ihrem Umfeld sollte die jeweilige Situation hinsichtlich Gewalt und ausländerrechtlicher Abhängigkeit analysiert sowie über die rechtlichen Rahmenbedingungen und über vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote informiert werden. Das Projekt sah pro Jahr 50 Kurzberatungen á durchschnittlich drei Beratungsstunden vor.

Am Ende des Projekts sollten die erarbeiteten Case Management Instrumente interessierten Fachstellen/ Fachpersonen zur Verfügung gestellt werden.

3. Projektverlauf, -aktivitäten und -ergebnisse

Vor Beginn der Kurzberatungen und Case Managements wurden mit dem Beraterinnen-Team die Case Management Instrumente entwickelt. Diese erfuhren im Projektverlauf noch leichte Anpassungen. (Die erarbeiteten Instrumente stehen auf der FIZ Webseite interessierten (Fach-)Personen frei zugänglich zur Verfügung; vgl. Punkt 5, Materialien)

Drei Monate vor Beginn der Beratungstätigkeiten wurde mit der Bewerbung des Angebots begonnen. Obwohl die Werbung bald stark intensiviert wurde, dauerte es länger als erwartet, bis alle 12 Plätze im Case Management besetzt werden konnten. Das führte dazu, dass das Projekt um ein Jahr verlängert wurde. Im weiteren Projektverlauf stieg die Nachfrage allerdings so stark an, dass ein Ausbau des Angebots erforderlich wurde. So wurde entschieden drei weitere Plätze im Case Management zu schaffen. Die nunmehr 15 Plätzen liessen sich in der Folge ohne Mühe und mit nur sehr geringem Werbeaufwand jederzeit (wieder-)besetzen.

Bis Projektende wurden insgesamt 24 Migrantinnen im Rahmen eines Case Managements unterstützt (wobei viele Fälle über das Projektende hinaus weitergeführt wurden). Die 50 Beratungsstunden, die pro Platz und Jahr veranschlagt waren, erwiesen sich als gerechtfertigt und gerade ausreichend.

Sämtliche ins Case Management aufgenommenen Migrantinnen litten unter Paargewalt in Kombination mit ausländerrechtlicher Abhängigkeit. Anders als ursprünglich vorgesehen wurden im Rahmen des Case Management keine Migrantinnen beraten, die im Arbeitskontext von Gewalt und ausländerrechtlicher Abhängigkeit betroffen waren. Dies u.a. aufgrund mangelnder Nachfrage.

Wie die externe Evaluation ergab, erwies sich das Case Management als nutzbringende und wirksame Methode für die Beratung von gewaltbetroffenen Migrantinnen in ausländerrechtlichen Abhängigkeiten. Nicht nur Klientinnen und Beraterinnen, sondern auch involvierte Fachpersonen erachteten die Methode als sehr hilfreich und zielführend. Die

Klientinnen gewannen im Beratungsverlauf deutlich an Selbstvertrauen und Selbständigkeit und erreichten viele der von ihnen selbst gesetzten Ziele. In der Mehrzahl der Fälle konnte bis Projektende ein eigenständiger ausländerrechtlicher Status erwirkt werden und keine Klientin musste ungewollt die Schweiz verlassen. Von 24 ins Case Management aufgenommenen Klientinnen haben sich 22 entweder im Verlauf des Case Managements definitiv vom gewalttätigen (Ehe-)Partner getrennt oder sie waren zu Beginn des Case Managements bereits getrennt und nahmen während der Dauer des Case Managements die Beziehung zum gewalttätigen (Ehe-)Partner nicht wieder auf.

Die im Rahmen der externen Evaluation interviewten Fachpersonen berichteten zudem, dass sie selbst durch das Case Management der FIZ sowohl emotional als auch zeitlich entlastet wurden und dass dank Case Management Kosten bei ihren Stellen eingespart werden konnten.

Auch die Kurzberatungen für Betroffene und ihr Umfeld wurde sehr rege in Anspruch genommen. So wurden insgesamt 242 Kurzberatungen geleistet, wobei eine Kurzberatung, wie veranschlagt, im Durchschnitt drei Stunden in Anspruch nahm.

Angesichts des ausgewiesenen Bedarfs und der erfreulichen Evaluationsergebnisse entschied die Opferhilfestelle des Kantons Zürich, das Angebot gestützt auf den Regierungsratsbeschluss 1254/2024 vom 4.12.2024 ab 2026 im Rahmen eines Pilotprojekts vorderhand weiter zu finanzieren.

4. Empfehlungen für ähnliche Projekte

Wir empfehlen, den Aufwand für die Bekanntmachung des Angebots nicht zu unterschätzen. Es dauerte länger und war aufwändiger als erwartet, das Bewusstsein über das neue Angebot bei den zuweisenden Stellen zu verankern. Auch empfehlen wir, bei der Planung eines vergleichbaren Projekts eine Phase von mindestens einem Jahr einzuberechnen, während der noch nicht alle verfügbaren Case Management Plätze besetzt sind.

Die externe Evaluation (bei Modell-Projekten des EBG vorgeschrieben) gibt liefert wertvolle Inputs und Einschätzungen, bedeuten aber für die Projektleitung, Beraterinnen, Klientinnen und externe Fachpersonen einen nicht zu unterschätzenden zeitlichen Mehraufwand, der in der Planung berücksichtigt werden sollte.

5. Materialien und weitere Informationen

[Instrumente für das Case Management mit gewaltbetroffenen Migrantinnen](#)

[Evaluationsbericht Social Insight](#)

[Informationen zum Projekt auf der FIZ Webseite](#)

Für Fragen und weitergehende Informationen steht die Projektleiterin, Chantal Riedo, gerne zur Verfügung (Per Email: chantal.riedo@fiz-info.ch)

Dieses Projekt wurde unterstützt durch:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG
Finanzhilfen